

Andacht zum Karfreitag 2020
Psalm 22, Fürbitten und
Predigt zu Markus 15, 20-40

*Also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben. Johannes 3, 16*



Liebe Gemeinde,

Es sind ungewohnte Tage die wir erleben. Auch heute halten Sie einen Lesegottesdienst in ihren Händen. Sie sind eingeladen inne zu halten, ihre Gedanken ganz auf die biblische Texte zu lenken und Vertrautes in anderer Form zu erleben.

Betrachten Sie in Ruhe die brennenden Kerzen, die in unserer Kreuzkirchenkapelle stehen. Aus der Dunkelheit stechen sie hervor. Vieles liegt im Verborgenen.

Vielleicht haben auch Sie dies in den vergangenen Wochen so empfunden. Alles, was klar und hell war ist zurückgetreten in Schatten oder gar Dunkelheit.

Schatten und Dunkelheit hat auch Jesus erlitten.

Jesus stirbt als verurteilter Schwerverbrecher, der sich der Verschwörung gegen Rom schuldig gemacht hat. Dieser grausam geschundene Mensch Jesu, ein Stück Fleisch am Kreuz, ist das Herz unseres christlichen Glaubens. Jesus Sterben ist ein Stachel in unserem Glauben.

Der Tod Jesus zwingt uns die Begrenzung unseres menschlichen Lebens zu sehen inmitten von Krankheit, Leiden, Schmerz und Verfolgung.

Das ist eine Zumutung...

Und aktuell...

In Jesu Leiden und Sterben spiegelt sich unsere Zerbrechlichkeit wieder. Jesus ist uns darin Bruder.

Wenn Sie möchten können Sie laut den Psalm 22 beten. Vielleicht ist jemand bei Ihnen, dann können Sie auch im Wechsel sprechen oder Sie rufen eine vertraute Person an und lesen dieser den Psalm vor... Es ist ganz bei Ihnen, ihr Gebet zu gestalten, wie Sie möchten...

Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

**Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.
Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.**

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:

Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,
und du legst mich in des Todes Staub.

Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.

Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Amen

Nun sind Sie eingeladen das Evangelium zu lesen. Es findet sich bei Markus 15, 20 – 40. Wenn Sie möchten nehmen Sie Ihre Bibel in die Hand und schlagen die Textstelle auf. Haben Sie keine Bibel griffbereit lesen Sie das Evangelium in diesem Brief.

Evangelium nach Markus

Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine Kleider an. Und sie führten ihn hinaus, dass sie ihn kreuzigten.

Jesu Kreuzigung und Tod

21 Und zwangen einen, der vorüberging, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und des Rufus, dass er ihm das Kreuz trage. 22 Und sie brachten ihn zu der Stätte Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte. 23 Und sie gaben ihm Myrrhe im Wein zu trinken; aber er nahm's nicht. 24 Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum, wer was bekommen sollte. 25 Und es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. 26 Und es stand geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden. 27-28 Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu seiner Rechten und einen zu seiner Linken. 29 Und die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Ha, der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, 30 hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz! 31 Desgleichen verspotteten ihn auch die Hohenpriester untereinander samt den Schriftgelehrten und sprachen: Er hat andern geholfen und kann sich selber nicht helfen. 32 Der Christus, der König von Israel, er steige nun vom Kreuz, damit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch. 33 Und zur sechsten Stunde kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. 34 Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 35 Und einige, die dabeistanden, als sie das hörten, sprachen sie: Siehe, er ruft den Elia. 36 Da lief einer und füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sprach: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihn herabnehme! 37 Aber Jesus schrie laut und verschied. 38 Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. 39 Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen! 40 Und es waren auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome, 41 die ihm nachgefolgt waren, als er in Galiläa war, und ihm gedient hatten, und viele andere Frauen, die mit ihm hinauf nach Jerusalem gegangen waren.

Predigt zum Karfreitag:

*Gnade sei mit euch
und Friede von dem,
der da ist,
der da war
und der da kommt. Amen*

Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine Kleider an. Und sie führten ihn hinaus, dass sie ihn kreuzigten...Und sie kreuzigten ihn. Und sie teilten seine Kleider und warfen das Los darum, wer was bekommen sollte...Und es stand geschrieben, welche Schuld man ihm gab, nämlich: Der König der Juden.

Der Tod Jesus ist ein politisches Urteil. „König der Juden“, lässt Pilatus ans Kreuz schreiben. Dieser Urteilsspruch macht deutlich, dass Pilatus der Statthalter Roms in Palästina ist. Nur er hat das Recht Todesurteile auszusprechen und diese vollstrecken zu lassen. Pilatus zeigt, dass er Aufruhr nicht duldet. Jemanden kreuzigen bedeutet ein Exempel zu statuieren, Nachahmer abzuschrecken und Angst und Schrecken zu verbreiten. Diese Funktion wird das Folterinstrument Kreuz auch in späteren Zeiten erfüllen.

Aber Jesus schrie laut und verschied...

Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!

Und es waren auch Frauen da, die von ferne zuschauten, unter ihnen Maria Magdalena und Maria, die Mutter Jakobus des Kleinen und des Joses, und Salome, die ihm nachgefolgt waren, als er in Galiläa war, und ihm gedient hatten, und viele andere Frauen, die mit ihm hinauf nach Jerusalem gegangen waren.

Erstaunliches geschieht: Der römische Hauptmann am Kreuz erkennt die Bedeutung Jesu. Er, ein Soldat der Besatzungsmacht gibt ihm den Ehrentitel Gottes Sohn. Ihm einem Gekreuzigten, einem Verbrecher. Mit dieser Aussage wird alles auf den Kopf gestellt und verändert...

Neben dem Hauptmann gibt es eine kleine Gruppe von Frauen, die in der Ferne zuschauen und ausharren. Was sie erleben, ist qualvoller Tod **und die eigene Ohnmacht**. Sie können das Geschehen nicht beeinflussen und steuern. Dem Anfang unseres christlichen Glaubens liegen vielfältige traumatische Erfahrungen zugrunde: Folter, Gewalt, absolute Hilflosigkeit und eine existenzielle Bedrohung. **Und doch:** Den Frauen **wohnt eine Kraft inne**, die es ihnen möglich macht sich dem Leiden und Sterben eines geliebten Menschen

auszusetzen. Zu der Kraft kommt der **Mut**. Es kann gefährlich sein am Kreuz eines Verurteilten auszuharren. Bedeutet es doch, sich selbst der Gefahr einer Kreuzigung auszusetzen.

Indem der Hauptmann handelt, wie er handelt, und die Jüngerinnen ebenso, zeigen sie, wie Menschen über sich hinaus wachsen können, wie sie trotz Angst da sind, aushalten, standhalten und ihren Blick weiten über den momentanen Schrecken hinaus.

Das Geschehen am Kreuz zeigt: Jesus stirbt allein und doch nicht allein.

Menschen sind da, im sicheren Abstand **aber sie sind da**. Nähe kann sich auch in Distanz vermitteln. Im Ausharren der Jüngerinnen scheint der Wille auf, sich unkontrollierbaren Kräften nicht völlig auszuliefern und das Letztmögliche zu tun, was sie zu leisten vermögen: Abseits stehen und der Angst standzuhalten, die Verzweiflung und Einsamkeit auszuhalten und in der letzten verbliebenen Gemeinschaft Halt zu erfahren. Durch ihr Ausharren beschreiten sie einen Weg, der der traumatischen Erfahrung bereits einen Ausweg aufzeigt. Darin sind die Frauen zeitlos aktuell.

Die Frauen können uns eine Orientierung geben. Auch uns steht diese Möglichkeit des Handelns offen. So beginnt Ostern...

Betrachten Sie nochmals das Bild.

Es sind dieselben Lichter...

die Kerzen, nun sichtbar...

Die Dunkelheit beginnt sich zu lichten...

und das Kreuz tritt hervor...

Jedoch...

es ist leer...

und Hoffnung blüht auf...



Berthold Brecht, obwohl Atheist, schreibt über unsere christliche Hoffnung in seinem Gedicht KARSAMSTAGSLEGENDE:

Seine Dornenkrone
Nahmen sie ab
Legten ihn ohne
die Würde ins Grab.

Als sie gehetzt und müde
Anderen Abends wieder zum Grabe kamen
Siehe, da blühte
Aus dem Hügel jenes Dornes Samen.

Und in den Blüten, abendgrau verhüllt
Sang wunderleise
Eine Drossel süß und mild
Eine helle Weise.

Da fühlten sie kaum
Mehr den Tod am Ort
Sahen über Zeit und Raum
Lächelten im hellen Traum
Gingen träumend fort.

Und der Friede Gottes, welcher größer ist als alle unsere menschliche Vernunft bewahre unsere Sinne und Herzen in Christus Jesus. Amen

Unter vertrauten Umständen, würde an dieser Stelle in unserer Kirche Musik erklingen. Schalten Sie doch einfach Musik ein, die Ihr Herz und Ihre Gedanken erfüllt.

Fürbitten

Guter Gott,
In einer Zeit der Belastung und der Unsicherheit kommen wir zu Dir.

Wir bitten für alle Menschen, die mit dem Corona Virus infiziert sind
oder
unter Quarantäne stehen.

Wir bitten für die Sterbenden.

Wir bitten für die, die im Gesundheitswesen tätig sind,
die Seelsorge leisten
oder
einander beistehen.

Unsere Gedanken sind bei allen anderen Kranken...
Bei denen, die der Hilfe und Zuwendung bedürfen.
Wir danken für die vielen Helden des Alltags
und bitten für die politisch Verantwortlichen,
und für die, die Verantwortung für die Wirtschaft tragen

Lass uns tragfähige Entscheidungen treffen, die dem Wohle aller dienen.
Sei nahe denen, die verunsichert sind,
die Angst haben
und um ihre berufliche und wirtschaftliche Existenz bangen.

Schenke deine Nähe denen, die in Heimen leben
obdachlos oder auf der Flucht sind,
die es schwer aushalten können allein zu Hause
oder mit der Familie zusammen zu sein.
Umfrage die, die Angst haben, vergessen zu werden.

Lass uns spüren, dass Du uns am nächsten bist, wo Du am weitesten entfernt
scheinst.
Steh uns bei und hilf uns, dass Verstand und Herz sich nicht voneinander
trennen. Stärke unter uns den Geist des gegenseitigen Respekts, der Solidarität
und der Hinwendung füreinander,
hilf, dass wir uns innerlich nicht voneinander entfernen, auch wenn wir
Abstand voneinander halten sollen.
Gib uns allen Kreativität, Wege zu finden, um miteinander im Kontakt zu
bleiben.

VATER UNSER

Im Vertrauen auf Gott gehen Sie in die kommenden Tage:

Christus sei vor uns

Christus sei neben uns

Christus sei hinter uns

Christus sei unter uns

Christus sei in uns

Christus sei um uns herum

Christus sei über uns

**So segne uns der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der heilige Geist.**

Behütete Ostern wünscht Ihnen allen

Ihre Prädikantin

Christina Rundshagen

Quellenangaben:

„Karsamstagslegende“ entnommen dem Gedichtband „Die Gedichte von Bertolt Brecht in einem Band“, S.9; Suhrkamp 1984

Fotos Privat